

Hellerthaler Zeitung.

Ersteinst Samstags. — Bezugspreis für ein
Fertigjahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 17.

Neunkirchen, den 27. April 1907.

13. Jahrgang.

Inserate

in der wöchentlich einmal erscheinenden
„Hellerthaler Zeitung“ find von bester
Wirkung. Auflage 1400.

Wochen-Rundschau.

Die Verhandlungen des preussischen Landtages wegen sich zur Zeit auf dem Gebiete der Kleinarbeit, doch findet sich auch hier in dem großen, weitverzweigten Staatshaushalte, manches für den Bürger Interessante. Preußen treibt viel praktischen Sozialismus; der Staat ist ein gewaltig großer Arbeitgeber. Er ist Eisenbahner, Waldbesitzer, Gutsbesitzer, Bergwerks- und Salinenbesitzer, Weinbauer, Fabrikant, betreibt in der preussischen Seehandlung ein großes Bankgeschäft, hat Heilquellen und nutzt sie aus, treibt Immobiliengeschäfte, indem er Güter ankauft, in kleine Bauerntümer verwandelt und wieder verkauft, betreibt Versteigerungswesen usw. Ist das nicht genug? Die meisten Sorgen machen ohne Zweifel die Polen den Leitern der preussischen Politik. Bei der Beratung des Titels „Anstiehlungskommission“ gab es im Landtag wieder eine kleine Polenbeobachtung. Der Haß der Polen gegen alles, was preussisch heißt, nimmt zu, aber die preussische Regierung verfolgt ohne Zaudern den eingeschlagenen Weg, die politischen Landessteile mit preussischen Kleinbauern zu besiedeln, weiter. Die Anstiehlungskommission hat vorläufig die ihr zur Verfügung stehenden Mittel erschöpft, doch wird voraussichtlich ihre Tätigkeit im Herbst wieder beginnen. Auch soll durch ein Gesetz den Polen erschwert werden, deutsche Güter zu kaufen. Wir können hier in Westpreußen die polnische Gefahr nur nach Zeitungsberichten beurteilen; die innere Notwendigkeit der Kolonisation, wie auch die Schaffung von Ausnahmegeetzen muß die Regierung verantworten. Das Zentrum ließ durch den Grafen Praschma sagen, daß es die eminente kulturelle Bedeutung der Anstiehlung in Polen anerkenne, aber bei seiner ablehnenden Haltung beharre. Das Zentrum sei gegen Ausnahmegeetze. Der nat.-lib. Redner Glagel sagt: „Gerade die Haltung des Zentrums macht die Anstiehlungsaktion unfruchtbar. Würde das Zentrum die Haltung der Regierung unterstützen, dann wären wir sehr schnell mit den Polen fertig.“ Der freikons. Abg. v. Karborsch führt eine Rede des Fürsten Bismarck aus dem Jahre 1885 an, in der er zu den Polen gewendet sagte:

„Was bezwecken Sie eigentlich mit dem ewigen Drängen nach einem Großpolen? Was berechtigt Sie, die Sie nur 6 Millionen sind, 24 Millionen anderer Nationalität beherrschen zu wollen, die zum Teil verschiedene Religion, zum Teil Ruthenen, Reichsrussen, Litauer und andere Slaven? Wir haben das Recht zu verlangen, daß Sie, nachdem in einer solchen Anarchie Großpolen geendet ist, die dadurch hervorgerufen wurde, daß jeder immer nur an sich dachte, aber niemals an das Ganze, wir können verlangen, daß Sie, die Sie ein Großpolen nicht erhalten konnten, jetzt loyale Staatsbürger werden, was Sie bisher nicht gezeigt haben.“

Schilt nimmermehr die Stunde hart,
Die fort von dir was Leeres reißt;
Sie schreitet durch die Gegenwart
Als ferner Zukunft dunkler Geist;
Sie will dich vorbereiten, ernst,
Auf das, was unabwendbar droht,
Damit du heut' entbehren lernst,
Was morgen sicher raubt der Tod.

Sebbel.

Der Detektiv.

Großstadt-Roman von Georg Oskowski.

Als Thea und Hochfeld die Wohnung der Frau Geheimrätin Asping erreicht hatten und Thea die Korridortür mit ihrem Schlüssel geöffnet hatte, erlebten sie eine kleine Überraschung.

Frau Asping war nicht zu Hause; auch das Dienstmädchen schien die Entfernung ihrer Herrin benutzt zu haben, um sich einen freien Abend zu machen. Die Wohnung lag vollständig im Dunkeln da; sogar die Korridorlampe war noch nicht einmal angezündet.

„Na, das ist eine nette Bescherung! sagte Thea lachend. „Da müssen Sie schon mit mir allein fürlieb nehmen!“

Geschäftig zündete sie die Lampen im Korridor und im Salon Frau Asping's an, das Hochfeld, näherzutreten, und verschwand dann für einen Augenblick in ihrem Zimmer.

Hochfeld legte seinen etwas durchnähten Ueberzieher ab und betrat den Salon, einen einfach und geschmackvoll eingerichteten Raum, dessen schönster Schmuck ein prächtiger Wagnonflügel bildete.

Hochfeld hatte sich kaum in dem Räume umgesehen, als auch Thea schon wieder erschien; sie hatte in aller Eile das durchnähte Straßentkleid abgeworfen und ein anderes Kleid mit einer hellen Bluse angezogen. Sie sah wunderhübsch aus mit den lebhaften Augen, den vor Erregung

v. Karborsch sagt ganz recht, daß Ausnahmezustände Ausnahmegeetze notwendig machen. Der Minister v. Arnim sagt in einer Rede:

„Die Grundlage eines jeden Rechts ist die Pflicht. Wenn die preussische Staatsregierung unter Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren Gesetze erlassen hat, die ihre Spitze direkt gegen das Polentum richten, so hat sie das getan, weil sie zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die Polen ihre obersten staatsbürgerlichen Pflichten nicht erfüllt haben, weil alle Versuche, nicht etwa sie zu nationalen Deutschen, sondern zu überzeugten loyalen und aufrichtigen preussischen Staatsbürgern zu machen, fehlgeschlagen sind. Die preussische Regierung hat 45 Jahre, von 1840 bis 1885, versucht, die Polen durch Milde zu gewinnen und hat sich zeitweise geradezu um ihre Gunst beworben. Was sind die Folgen gewesen? Eine dauernde Zunahme der Agitation gegen den preussischen Staat für die großpolnische Idee. Diese Zustände haben uns 1885 gezwungen, energische Maßnahmen gegen die Polen zu ergreifen. Die Zustände heute sind noch sehr viel schlimmer als 1885. Ich gebe zu, daß die Gesetze, die wir erlassen haben, zur Verschärfung der Situation beigetragen haben. Das mußten wir, mußten es aber mit in den Kauf nehmen. Wenn wir den Kampf aufnahmen, mußten wir auch die Konsequenzen tragen. Eine maßlose Hege gegen die Deutschen hat eingesetzt. Jedem Polen wird es unmöglich gemacht, mit Deutschen in Geschäftsverbindung zu treten. Niemanden innerhalb der Regierung und wohl auch im Hause macht es Freude, eine derartige Politik zu treiben. Aber das kann ich aus langjähriger Erfahrung sagen: alle Reden, die hier gehalten werden, ändern daran nichts, daß es die absolute Staatsnotwendigkeit, die diracnecessitas ist, die uns zwingt, den Kampf gegen die Polen aufzunehmen und unbefürchtet und ohne Schwanken weiter zu führen.“

Bei der Besprechung über die preussische Seehandlung (ein Institut, welches 1772 zur Hebung des überseeischen Handels gegründet, später Staatsanstalt wurde und Bankgeschäfte betreibt), wurde getadelt, daß die Bank bei dem nordischen Stahl- und Elektrizitätswerk in Danzig 1 1/2 Mill. Mark und die Zinsen verlieren wird. Der Staat hat dieses Institut unterstützt, um in den Ostmarken die Industrie zu heben, aber es scheint in die Brüche zu gehen. Bei den staatlichen Bromberger Mühlen (Müller ist der preussische Staat auch noch) sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen, mit anderen Worten, der preussische Staat ist beschummelt worden. Der Finanzminister befreit die Richtigkeit des Vorwurfs, daß gewerbliche Unternehmungen in den Händen des Staates schlecht aufgehoben seien, denn die Landshuter Spinnerei habe 1906 10 Prozent Dividende gebracht. (Diese Spinnerei ist auch staatlich.) Der Finanzminister v. Rheinbaben erklärte, daß das Ergebnis der Steuerveranlagung in diesem Jahre so günstig sei, daß aus dem Mehretrage den Unterbeamten eine Gehaltzulage von 100 Mark zugewendet werden könne. Da wäre es doch auch am Platze, daß ein Abgeordneter die Ueberschätzung der kleinen Gewerbetreibenden zur Sprache gebracht hätte. Ihrer nimmt sich niemand an. Der Finanzminister hat der Börse, ohne die er die Anleihen nicht unterbringen kann,

geröteten Wangen und den von Wind und Wetter etwas zerzausten Haaren.

„Ich hätte übrigens daran denken können, daß Frau Asping heute nicht zu Hause ist,“ sagte Thea. „Heute ist ja Donnerstag; da hat sie Vereinsabend und pflegt sogar erst ziemlich spät nach Hause zu kommen!“

Hochfeld erwiderte, daß ihm dies gar nicht so unlieb sei und er es vorzöge, lieber mit Thea zu plaudern, aber diese fuhr in komischer Verzweiflung fort:

„Wenn wenigstens die Anna zu Hause geblieben wäre, damit ich Ihnen eine Kleinigkeit zum Abendbrot servieren lassen könnte! Sie, Herrchen, haben gewiß noch nichts gegessen, und auch die schönste Unterhaltung wird einem überdrüssig, wenn man hungrig ist!“

Zwar beteuerte Hochfeld, daß er nicht die geringste Sehnsucht nach einem Abendbrot verspüre, jedoch Thea glaubte nicht daran und tröstete ihn:

„Ich werde uns nachher selbst ein kleines Abendbrot bereiten. Vorläufig jedoch, da es noch nicht zehn ist und die liebe Hausordnung es noch erlaubt, müssen Sie mir gestatten, Ihnen eine kleine Probe meiner Gesangsfunst zu geben.“

Hochfeld war über diese Bereitwilligkeit entzückt und Thea setzte sich an den Flügel, spielte zunächst eine kurze Phantasie, um sich in Stimmung zu bringen, wie sie sagte, und intonierte dann eine Arie der Aida, etwas unsicher und schwankend zuerst im Ansatz, dann aber, als sie die nötige Ruhe gefunden zu haben schien, nahm ihre Stimme eine wunderbare Fülle und Macht an, verbunden mit einer süßen, elegischen Weichheit und Jungfräulichkeit und einem Ausdruck des Gefühls, das Hochfeld unwillkürlich erschauerte. Er verstand zwar wenig von Gesang und Musik, aber er fühlte, daß hier eine große Künstlerin verborgen sei, die einstmals die große Menge ebenso mit der Gewalt ihrer Töne in ihren Bann zwingen würde, wie sie ihn jetzt in denselben zwang. Und mit dieser Erkenntnis trat auch deutlich das Bewußtsein wieder hervor, daß eine neue

eine Verbeugung gemacht: er ist für die Wiederzulassung der abgeschafften Termingeschäfte in Effecten.

Berlin. Prinz Eitel Friedrich ist am 24. April auf dem Truppenübungsplatz vom Pferde gestürzt und hat eine Gehirnerschütterung erlitten. Der Zustand des Prinzen soll jedoch zu Besorgnissen keine Veranlassung geben.

Die Vergeseknovelle, nach welcher die seither noch nicht erhöhten Kohlen- und Kalkvorkommen Eigentum des preussischen Staates sind, ist von der Kommission des Abgeordnetenhauses angenommen worden.

Der Reichsbankdiskont, der vor wenigen Wochen noch 7 Prozent betrug, ist in verhältnismäßig kurzer Zeit auf 6 und jetzt auf 5 1/2 Prozent zurückgegangen.

Elfaß-Lothringen. Der Landes-Ausschuß hatte beschlossen, die Reichseisenbahn zur Gewerbesteuer heranzuziehen, der Kaiser hat den Antrag abgelehnt. Darauf gab es eine erregte Sitzung, in der das Einspruchsrecht des Kaisers, welches die gesetzgebende Stellung des Landesauschusses auf den Nullpunkt herabdrückte, bestritten wurde. Ein so gehandhabtes Verfassungsrecht sei ein Hoß und kompromittiere das Volk und das Parlament. Es wurde einstimmig beschlossen, daß die Gesekentwürfe des Landesauschusses dem Bundesrat vorgelegt werden müßten, ehe der Kaiser das Vetorecht ausüben könne. Die Reden waren sehr erregt; es erfolgte die Ankündigung, daß der Landesauschuß beim Reichstage den Schutz seiner Autorität suchen und die Verfassungs-Veränderung beschleunigen müsse.

Der Fürst von Monaco hat bekanntlich in Berlin den Schwarzen Adlerorden bekommen — eine sehr hohe Auszeichnung. Man fragt, warum? Jetzt ist es heraus. Er soll, nach Zeitungsmeldungen, die spröden Franzosen veranlassen, endlich einmal mit einem freundlichen Augenausschlag für die vielen lebenswichtigen Germaniens zu danken. Er soll — ein kleines Gegengewicht gegen den dicken Eduard werden. In diesem Sinne hat der Fürst von Monaco denn auch in Nizza an einen französischen Kongreß eine Rede gehalten, in der es heißt: „Sagen Sie (ihren Landsleuten), daß eine mächtige und loyale Hand sich Frankreich entgegenstreckt, um es zu der notwendigen Einigkeit aufzufordern, ohne die gar mancher Fortschritt der Menschheit unsicher bleibt.“

England. Der Ueberschuß des Finanzministers beträgt im Etatsjahre 1906/07 300 Mill. Mark, die zur Verminderung der Staatschuld verwendet werden. Glückliches England! Und dabei sind die Einkommen bis zu 3200 M von der Einkommensteuer frei. Weitere Befreiungen resp. Verminderungen der Steuer sind in Aussicht genommen. Dagegen sollen die Einkommen aus Zinsen und die großen Vermögen bei der Vererbung stärker zu den Staatssteuern herangezogen werden.

Schränke sich zwischen ihm und Thea aufgetürmt habe: — ihre große Künstlerkraft. Zwar fühlte er, daß sie ihn liebte und daß es vielleicht nur eines Wortes von ihm bedurfte, um sie für immer die Seine nennen zu können, aber — durfte er dieses Wort sprechen? Hatte er das Recht, sie ihrem Künstlertum zu entziehen? Und wenn er es täte und sie folgte ihm und würde seine Gattin, müßte nicht eines Tages der Drang nach Betätigung ihrer Künstlerkraft dennoch wieder hervordringen und sie die freiwillige Fessel der Ehe bedauern lassen?

Hochfeld war ein Grübler und konnte sich nicht entschließen, den günstigen Zeitpunkt für seine Werbung auszunutzen, weil er Thea mehr liebte als seine egoistischen Wünsche, weil er besser für ihr Glück zu sorgen glaubte, wenn er sie freiließ. Ruhm und Ehre standen ihr bevor und wenn sie ihn wirklich so liebte, wie er es erträumte, so würden sich ihre Wege auch später finden, nachdem sie den Künstlertrübm genossen hatte und den Wert des Bauerlandes genau kannte, den sie dann um ihrer Liebe willen aufgeben sollte.

Thea hatte geendet und zitternd vor Erregung, welches Urteil Hochfeld über sie fällen würde, sah sie ihn an.

„Sie sind eine große Künstlerin,“ sagte er ernst. „Sie haben einen unendlich tiefen Eindruck auf mich gemacht; ich prophezeie Ihnen eine große Zukunft!“

„Wie mich das glücklich macht!“ erwiderte Thea bezaubert und Hochfeld fühlte bei diesen Worten aufs neue die Schranke, die zwischen ihnen stand. Sie liebte ihre Kunst doch noch mehr als ihn, und darum hieß es sich bescheiden und warten und hoffen, — warten und hoffen!

Thea schloß energisch den Flügel.

„Jetzt ist's genug mit der geistigen Nahrung, jetzt wollen wir einmal ernstlich an die leibliche denken!“ sagte sie. „Sie sollen mir doch nicht bei lebendigem Leibe langsam verhungern!“

Und so sehr Hochfeld protestierte, Thea hörte nicht (Fortsetzung in der Beilage.)

Der erste Lord der Admiralität hielt eine Rede über das Marineprogramm und die internationale Beschränkung der Rüstungen zur See. Er stellte dabei drei Leitsätze für England auf: 1. England müsse unter allen Umständen die See beherrschen; 2. England beherrsche zur Zeit unbestritten die See; 3. die Last für die Marineausgaben sei schwer. Daher sei es wünschenswert, überall in der Welt den Schiffbauprogrammen Einhalt zu tun. Er meinte, wenn andere Mächte ihr Marineprogramm erweitern, werde England dasselbe tun, um seine Stellung im Verhältnis der Seemächte zu behaupten. Das ist ein etwas egoistischer Standpunkt: weil Englands Flotte auf der Höhe ist, resp. stärker, wie die Flotten der beiden größten Seemächte zusammen, müssen die anderen, in erster Linie Deutschland stoppen. Wir werden ihnen was haken!

Rußland. In dem verworrenen Zustande des Reiches ist eine nennenswerte Aenderung nicht eingetreten. Raub und Mord, Ueberfälle öffentlicher Kassen der vorwiegendsten Art sind an der Tagesordnung. In der Reichsduma wurden Grenzwachen entlassen, die an Gefangenen in Sibirien verurteilt worden sind und die viel Aufsehen erregen.

Spanien. Die Marine soll neu ausstaffiert werden. 400 Millionen Pesetas verlangt die Regierung, um auf englischen Werften ein neues Geschwader bauen zu lassen. Man sieht, König Eduard ist ein guter Geschäftsmann.

lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Jetzt, nachdem der erste Mai vor der Tür steht, können wir den Frühling als tatsächlich angekommen betrachten. Der Winter mit seinem Vortriebe und seinen Nachläufen glich einem Zuge von unendlicher Dauer. Wenn der geneigte Leser jetzt nach Feierabend unter der Kastanie sitzt, deren dicke Knospen vor lauter Frühlings- und Lebenslust zu platzen scheinen, oder unter der Linde, die erst fleißig von Sonnenstrahlen und lauen Nächten umworben sein will, bis sie in ihrem Frühlingsstaat erscheint und ihre Reize entfaltet, so wird ihm, ein wenig phantasiebegabt, dieser Zug des Winters in schneller Folge nochmals vor dem inneren Auge vorbeiziehen. Das innere Auge ist, vom anatomischen Standpunkte, ein Linsen- und Spiegelapparat, es ist da, man kann damit sehr gut sehen, besonders in die Vergangenheit, während der in die Zukunft gerichtete Blick von dem Alter sehr beeinflusst wird. Blicken wir also auf den Anfang des Winters zurück, auf den Spätherbst; an der Spitze des Zuges marschieren die Mädchen und Frauen mit dem Karst, es geht in den Kartoffelfeldern und an allen Bergen und Hängen wird bis zum früh eintretenden Abend gegraben, um Munition für den Winter zu sammeln. Es erscheinen die Fuhrer mit schweren Säcken beladen, zum Vorne die Pferde und frischen Reibstücken. Auf der Dorfstraße schnarrt der Benzinmotor, der gekackte blanke Stahl, die Rundsäge, durchschneidet blitzschnell das feste Eichenholz und der alte Herr, der dort mit dem Pfeifen im Munde vorübergeht, schüttelt den Kopf, als wollte er sagen: „das ist die neue Welt, die will es gar zu komisch haben.“ Die fleißige Hausfrau weint mit dem einen Auge, wenn sie ihren Speisevorrat bestiebt und lacht mit dem anderen, gedenkt sie der feisten Schweine im Stalle. Der Hirt patte hat die Messer schon gewetzt, es beginnt die Zeit der frischen Blut- und Leberwürste, prozig hängt rechts und links der Haustüre ein geöffneter Schweine und gibt Kunde von dem Wohlstande des Besitzers. Die Westermäuler Kappuswagen rücken im Elmarsch heran und im Kreisblatt empfiehlt die Tyroler Krautweiderin. Der Jäger streift über die Stoppeln, der Bauer sichert mit Ginkerschützen sein Haus, es kommt der erste Schnee, die Jungens suchen die Schlittschuhe hervor, hastig eilt Männlein und Weiblein mit blaugroener Nase dahin. Nun kommt der Weihnachtsmann; alles gerät in Aufregung. Die jungen Soldaten paradien im Zuge der Zeit zum erstenmale in der neuen Uniform, Flegel, Märg, Salomon und Löwenstein schmücken den Weihnachtsbaum und das Kind wird nach dem Grade seiner Brauheit belohnt. Zu Neujahr erscheinen die Gratulanten, man schüttelt sich die Hände, weil es nichts kostet und spendet Glückwünsche, weil es zum guten Ton gehört. Es erscheint das Heer der Leidenden; Schnupfen, Husten, Gicht, Influenza zermartern die Wandernden und erfreuen die Ärzte und Apotheker. Selten läßt sich die Sonne sehen, erscheint sie aber, so erwärmen ihre Strahlen nicht und die Menschen sind, ohnehin noch unter dem Eindruck der Neujahrsrechnungen stehend, ungemütlich und bissig. Die Hunde werden an der Leine geführt. Blatsträger treten auf und verkünden die herannahende Reichstagswahl. Michel ist noch sehr schlaftrunken, aber er reißt sich die Augen, wird allmählich durch das viele Gesehe manter, haut wild um sich, wagt und versinkt wieder in den früheren Zustand der Teilnahmslosigkeit. Die Welt ist im Schnee versunken, auf dem Westermäuler liegt er haushoch, fichturmhoch, doch, die Butterfrauen hemmt er nicht in eiligem Lauf; sie ziehen wacker im Zuge mit. Unter Trompetengeschmetter und Schellengeläut nahen nun die ersten Frühlingsboten; Schmidt, Zielmann und Kreyer erscheinen mit Früchten aus dem Süden, die Jugend schwelgt in Apfelsinen und der vorjährige rote Kappus verschwindet vor dem Siegeszuge des frischen Kopfsalates. Oftern naht. Den Hühnern wird es auf einmal so wohl, daß sie vor lauter Vergnügen einen roten Kamm bekommen und Eier legen, das allgemeine Wohlbefinden steigt mit dem Genuß derselben, die Rentanten der Kantenaffen atmen auf und die Dienant wird leer. In den Fenstern der Modegeschäfte erscheinen Frühlingshüte und nicken und winken den Vorübergehenden zu. Gesang ertönt, man hört in der Ferne die Lokomotive der Talbahn pfeifen und der Redakteur der Völkischer Zeitung schreibt, weil er sonst nichts weiß, aus lauter Verlegenheit den ersten Frühlingsartikel!

Die am Sonntag stattgehabte Monats-Versammlung des Neunkirchner Kriegervereins war von annähernd 50 Mitgliedern besucht. Im Eingang der Versammlung wurden 16 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, unter denen sich die drei jungen Krieger aus dem Freiengrund befanden, die an den Kämpfen in Südwestafrika teilgenommen haben. Bei der weiteren Abwicklung der Tagesordnung schlug der Vorsitzende vor, zwei von den Südwestafrika-Kriegern als Abgeordnete für den Verbandstag in Burbach zu wählen. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage einstimmig zu. Das Loos, welches daraufhin unter den drei Kriegern entfiel, traf die Kameraden Albert Schütz in Zeppensfeld und Alfred Stolz in Salchendorf. Nach Schluß der Versammlung fand zur Feier der neu aufgenommenen Mitglieder Konzert und anschließend daran ein flottes Tänzchen statt, das die Kameraden und ihre Damen in recht gemüthlicher Weise noch einige Stunden beisammen hielt.

Teilnehmer an der China-Expedition die eine Unterfrüfung für eine Badefur etc. wünschen, sollen sich bis zum 1. Mai bei den Bezirkskommando's melden.

Hohe Strafen sind auf das Ausnehmen der Eier oder der Brut, das Zerlösen der Nester, sowie das Fangen oder Töten der Vögel gesetzt. Es ist jetzt an der Zeit, die Jugend

vor Uebergreifen zu warnen. Wir glauben, daß es mit dem Ausnehmen der Nester seitens herzloser Knaben viel besser geworden ist, wie früher. Wer aber bestraft die Katzen, die ohne Unterschied der Art fortgesetzt unter den Vögeln aufraumen? In manchem Hause ist die Miez das liebe verhäßteste Tierchen, auch wenn sie keine Maus fängt, sondern den ganzen Tag in Wald und Gärten sich herumtreibt. Jeder Jagdpächter sollte rücksichtslos das Pulver daran wagen, diesen Räubern, wenn er ihnen begegnet, das Lebenslicht auszublauen.

Wie uns kurz vor Schluß des Blattes mitgeteilt wird, liefen die Zeichnungen auf die neuen Schahantweisungen in Berlin in großem Umfange ein. Die geforderten 300 Mill. Mark wurden etwa 20fach überzeichnet. England ist unter den Zeichnern stark vertreten.

Wahlbach. Heute, Freitag, feiert Herr Hauptlehrer Knipp sein 25 jähriges Amtsjubiläum. Wir gratulieren!

* **Gilsbach.** Die Eheleute August Schepp und Anna Katharina geb. Schepp feierten am 24. April die goldene Hochzeit. Der Bräutigam ist 76, die Braut 71 Jahre alt. Der Geistliche überreichte die Ehejubiläumsmedaille. Unseren Glückwunsch!

Zu dieser Feier wird uns noch geschrieben: Der Landwirt August Schepp und Frau in Gilsbach feierten am 24. April im Kreise von 7 Kindern und 23 Enkeln das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Pastor Siebel-Burbach überreichte die von S. Maj. dem Kaiser gestiftete Medaille und als Geschenk der Kirchengemeinde eine Bibel.

Tippe. Auch hier konnte wieder ein Ehepaar die goldene Hochzeit feiern: der 76 Jahre alte Landwirt F. A. Bieler und seine Ehefrau Karoline geb. Traut, 68 Jahre alt. Der die Trauung vornehmende Geistliche überreichte die Ehejubiläumsmedaille.

* **Herdorf.** Der Gemeinderat hat alle Handwerker, auch solche, die keine Lehrlinge halten, zur Bezahlung von 5 Mark für die Kosten der Fortbildungsschule herangezogen.

* **Herdorf.** Der am letzten Samstag durch den hiesigen Nachwächter Schloffer auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Verhaftete heißt Schumacher und ist aus Hattert bei Hachenburg. Er ist bereits früher wegen einer ähnlichen Sache angeklagt gewesen, wurde aber wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Damals hat man ihn vorsichtiger Weise photographirt und sein Bild für etwaige spätere Fälle dem bekannten Album einverleibt. Auf diese Weise ist es gelungen, den Verbrecher, der sich in sehr harmloser Weise unter seinen Mitmenschen bewegte, heraus zu finden. Eine harte und lange Strafe dürfte ihm sicher sein.

* **Herdorf.** Die für die Ausstellung in Coblenz bestimmten Arbeiten der hiesigen Handwerks-Lehrlinge sind bis zum Sonntag Abend in der Wohnung des Herrn A. Gehlhausen für Interessenten zur Besichtigung ausgestellt.

Daaden. Der mutmaßliche Täter, welcher das Kind aus Biersdorf im Walde beim Hohenfelsbachkopf überfallen hat, ist am letzten Samstag in Herdorf verhaftet und in das Gefängnis zu Daaden eingeliefert worden.

In Alsdorf bei Biedorf wurde ein Invalide unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Siegen. Das Elektrizitätswerk „Siegerland“ ist jetzt in das Handelsregister eingetragen worden. Das Stammkapital beträgt 3 Mill. Mark.

Der von Siegen durchgebrannte Schneider Heiser, gesucht wegen fittlicher Verfehlungen und Betrügereien, wurde in Holland verhaftet.

Siegen. Unterhalb der Stelle, wo der Fernrohrbach in die Sieg mündet, sah man am Samstag Laufende von toten Fischen treiben. Wahrscheinlich war den Fische Säure zugeführt worden, die den Fischen gefährlich geworden war.

Der S. G. V. Alst. Siegen will am Sonntag eine Fußtour von Giersfeld über den Windhahn und den Weissenstein nach Biedorf unternehmen.

Das Siegener Realgymnasium eröffnete das Schuljahr mit einem Bestand von 412 Schülern, davon 150 Auswärtige. Im Gefängnis zu Weidenau durchschnitt sich ein wegen Sittlichkeitsvergehen in Haft genommener Mann den Hals.

Haiger. Der Bürgermeister Carl Steinbrenner ist im Alter von 64 Jahren nach 6tägiger Krankheit gestorben. Er war 18 Jahre Bürgermeister der Stadt Haiger und beabsichtigte, demnächst in den Ruhestand zu treten.

Bei Gelegenheit einer am Sonntagabend abgehaltenen Tanzmusik bei Herrn Gastwirt Dörr zu Schönberg kam es zu wüsten Karamellen. Mehrere junge Leute von Großseifen fingen mit Schönberger und Dreisbacher Burlesken nach 10 Uhr Streitigkeiten an und sofort begann eine große Schlägerei, wobei auch das Messer in Anwendung kam. Einige Burlesken aus Dreisbach und Schönberg wurden stark verletzt, einer erhielt eine Schnittwunde über den ganzen Kopf. Im Lokal war alles demoliert, sogar die Türbekleidung. Der Wirt und seine Aufwärter setzten nun mit Gewalt die Großseifen an die Luft, aber damit war die Schlägerei trotzdem nicht beendet, denn die Hinausbefördernden nahmen jetzt mit Revolver und Messer bewaffnet, vor dem Lokal aufstellung und nun wurde in das Wirtszimmer geschossen, sowie mit Steinen durch die Fenster geworfen. Sämtliche, teilweise kostspieligen gemalten großen Fenster im unteren Stockwerk sind eingeworfen worden, bei einigen sogar die Fensterrahmen. Im Lokal soll ein solches Durcheinander gewesen sein, wie nach dem Schluß einer großen Schlacht. Ein Maschinist von dem Bahn-Neubau, welcher mit allem nichts zu tun und das Wirtzlokal verlassen hatte, wurde von den Großseifen in rohester Weise mißhandelt. Der anwesende Bürgermeister sowie der Wirt boten wohl Feuerabend, aber niemand konnte in der ersten Zeit wegen der drohenden Lebensgefahr das Lokal verlassen. (Westerm. Ztg.)

Vom Westermäuler. Die mit Hilfe der Kreise gebaute Kleinbahn Hachenburg-Sellers wird von einer Actiengesellschaft, welche die Bahn gebaut hat, betrieben. Diese hat den Vertrag bis zum Jahre 1911 gekündigt und würde dann der Oberwesterwaldkreis die Bahn betreiben müssen. Um das zu verhindern, resp. eine Uebernahme durch den preuß. Staat herbei zu führen, begaben sich Landrat v. Lucke und Bürgermeister Christian von Alstbad nach Berlin. Die Westermäuler haben auf einmal großen Respekt vor dem Bahnbetrieb bekommen.

Aus dem oberen Weiltal. Der 26 jährige Arbeiter Kn. in der Heinrichsches Fabrik zu Oberreifenberg wollte sich heimlichweise an einer Flasche Bier gütlich tun, ergriff aber im Irrtum eine Flasche Schwefelsäure. Aus dem Keller zurückgekehrt, stürzte er sofort zusammen und war bald darauf eine Leiche.

Das Schwurgericht zu Arnsberg verurteilte zwei junge Leute aus Gifern, Paul Schmidt und Fritz Müller, wegen unzüchtiger Handlungen und der Verächtlichmachung einer Anzahl junger Obstbäume an der Straße zu 8 bezw. 6 Monat Gefängnis.

In Siegen haben die Stadverordneten beschloffen, die Kosten der Kanalisation, den Aufwand der Hausanschlüsse und der Betriebskosten auf die Hausmiete auszuwerfen. Unter den Mietern herrscht große Erregung; es finden Protest-Versammlungen statt.

Marburg. Bei Eschdorf wurde die Leiche eines jungen hiesigen Mädchens von 17 Jahren gefunden. Es lag mit einem Strick um den Hals, mit halbem Unterkörper in einem Wasserloch. Die Füße waren nackt, Schuhe und Strümpfe standen neben ihm. Eine Planke eines oberhalb des Wasserloches befindlichen Gartenzaunes, an dem der Strick wahr-

scheinlich befestigt war, war abgebrochen, so daß der Körper den Rinn hinunter ins Wasser rutschen mußte. Das Gericht war an Ort und Stelle, um eine Untersuchung vorzunehmen. Die Eltern sind angesehen Leute des Dorfes.

Im Reg.-Bez. Wiesbaden kann die Jagd auf Reibhölzer am 16. Mai beginnen.

Cittel. Die Firma Friedrich Krupp hat mit den Vorarbeiten für den Bau von 500 Wohnungen für Beamte und Arbeiter begonnen.

Schwerte. In dem Nachbarorte Ergle wurde in einer Wirtshauskellerei der 56 Jahre alte Maurer Giselbötter als Leiche aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, ist der Mann, der dem Trunk stark ergeben war, im Alkoholaufschlaf erstickt.

Oberhausen. Die hiesige Kriminalpolizei hat eine aus fünf Personen bestehende Raub- und Einbrecher-Gesellschaft festgenommen, die die hiesige Gegend unsicher machte.

Randau. Ein Polizeisekretär im Birmasens hat sich nach der Aufdeckung von Unterschlagungen, die er viele Jahre hindurch verübt hat, erschossen.

Frier. Hier ereignete sich ein schweres Unglück. Die Frau des Tagelöhners Gons, Mutter von sieben Kindern, wollte einige unartige Rangen zurechtweisen und lief ihnen nach. Sie stürzte und fiel in das spitze Ende eines Besenstieles, der ihr tief in den Unterleib drang. Die sofort vorgenommene Operation war erfolglos; die Verletzte gab bald nach ihrer Entlieferung in das städtische Krankenhaus den Geist auf.

Ergebnis der Schlachtvieh- und Fleischschau im 1. Vierteljahr. Geschlachtet wurden 16 Ochsen, 1 Bulle, 57 Kühe, 1 Kind, 80 Schweine, 109 Kälber und 2 Schafe. Beanstandet und vernichtet wurden die Lungen von 4 Ochsen, 7 Kühen und 1 Schwein wegen Tuberkulose, Lunge und Darm, sowie Lunge und Brustfell je einer Kuh wegen Tuberkulose, Lunge von 1 Schwein wegen Entzündung, von 2 Schweinen wegen abgeheilter Schweineflechte, Leber von 3 Schweinen wegen Tuberkulose, von 1 Schwein wegen Erweichung, Niere von 1 Kalb wegen Verhärtung. Dem tierärztlichen Beschauber wurden überwiesen: 1 Schwein wegen Tuberkulose, 1 Schwein weil die Leberbeschau unterblieben war, sowie 1 Kalb, bei welchem vor der Untersuchung des Fleisches die Organe der Brusthöhle verkauft waren. Capito, Fleischbeschauber.

Soeben erschien im Selbstverlage ein von dem Steuersekretär Wrede in Siegen herausgegebenes Handbuch über das neue Einkommensteuer-Gesetz mit ausführlichen Erläuterungen unter Bezugnahme auf Entscheidungen des Rgl. O. V. Gerichts nebst einer praktischen Anleitung zur Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus den verschiedenen Erwerbsquellen und einem Anhang, das Rechtsmittel- und Ermäßigungsverfahren betreffend. Von besonderer Wichtigkeit für das steuerzahlende Publikum ist der 2. Abschnitt, die praktische Anleitung, in der durch eine Anzahl Beispiele das steuerpflichtige Einkommen aus Kapitalvermögen nach seinen einzelnen Bestandteilen, aus Hausbesitz, aus Einnahmen aus Pacht, aus Handel und Gewerbe bei kaufmännischer Buchführung und in Ermangelung einer solchen, aus gewinnbringender Beschäftigung bei Arbeitern, Angestellten, Ärzten, Rechtsanwälten, Kellnern, Reisenden, ziffermäßig erörtert wird. Zum Schluß folgt eine Belehrung über das Rechtsmittelverfahren mit Entwürfen zu Einsprüchen und Berufungen, sowie mehrere praktische Beispiele in Fällen von Einkommensverminderungen im Laufe des Steuerjahres. Das Buch wird die Steuerpflichtigen in Stand setzen, ohne persönliche Mithilfe selbständig ihr Einkommen bestimmungsgemäß zu ermitteln und Einsprüche bzw. Berufungsschriften pp. selbständig anzufertigen. Es kann daher als praktisches Handbuch zur Aufklärung für alle Berufsstände nur empfohlen werden. Der Preis stellt sich auf 1,60 Mk. Zu beziehen durch die Buchhandlung v. S. Braun.

Fahrplan.													
Gültig vom 1. Mai bis 1. Oktober 1907.													
Siegen-Biedorf.													
Gießen ab	4 ²⁷	6 ¹⁷	8 ¹⁷	10 ¹⁰	12 ³⁰	3 ²⁵	6 ⁰⁷	6 ¹²	6 ³⁸	10 ⁰⁸			
Dillenburg an	5 ³⁰	7 ³⁶	9 ⁰¹	11 ¹⁴	1 ⁴²	4 ²⁹	6 ⁵⁰	7 ⁰⁶	8 ⁰²	11 ¹⁸			
" ab	4 ¹³	5 ³²	7 ³⁸	9 ⁰²	11 ¹⁷	1 ⁴⁵	4 ³²	6 ⁵¹	7 ¹⁸	8 ³²	11 ²¹		
Haiger	4 ²⁷	5 ⁴⁴	8 ⁰⁹	—	11 ²³	1 ⁵⁷	4 ⁴³	—	7 ²⁹	8 ⁴⁵	11 ²⁴		
N.-Dresselnd.	4 ⁴¹	5 ⁵⁸	8 ²²	—	11 ²⁷	2 ¹¹	4 ⁵⁶	—	7 ⁴²	9 ⁰⁰	11 ²⁸		
Biedorf	4 ⁵⁴	6 ¹¹	8 ³⁴	—	11 ³⁵	2 ²²	5 ⁰⁸	—	7 ⁵⁵	9 ¹⁴	12 ⁰⁰		
Burbach	5 ⁰⁵	6 ²²	8 ⁴⁵	—	12 ⁰³	2 ²⁹	5 ¹⁶	—	8 ⁰³	9 ²²	12 ⁰⁷		
Neunkirchen	5 ²⁰	6 ³⁷	8 ⁵⁹	—	12 ¹³	2 ³⁸	5 ²⁵	—	8 ¹³	9 ³²	12 ¹⁷		
Herdorf	5 ³¹	6 ⁴⁸	9 ¹⁰	—	12 ²⁰	2 ⁴⁵	5 ³²	—	8 ²⁰	9 ³⁹	12 ²⁴		
Biedorf an	5 ⁴⁴	6 ⁶¹	9 ¹⁶	9 ⁵²	12 ³⁰	2 ⁵⁴	5 ⁴⁰	7 ⁴⁰	8 ²⁹	9 ⁴⁸	12 ³³		
Biedorf-Siegen.													
Biedorf ab	5 ³¹	7 ¹²	9 ¹⁴	9 ⁵⁴	12 ³³	2 ⁵⁶	5 ¹⁵	7 ³³	8 ¹⁶	10 ³⁶			
Herdorf	5 ⁴²	7 ²⁷	9 ²⁹	—	12 ³²	2 ⁵⁷	5 ¹⁶	—	8 ¹⁷	10 ³⁷			
Neunkirchen	5 ⁵⁰	7 ³⁷	9 ³⁵	—	12 ³⁰	3 ⁰⁵	5 ¹⁸	—	8 ¹⁹	10 ³⁵			
Burbach	6 ⁰³	7 ⁵³	9 ⁵³	—	1 ⁰⁴	3 ¹⁸	5 ²⁸	—	8 ¹⁸	10 ³⁸			
Biedorf	6 ¹³	8 ⁰⁶	10 ⁰⁸	—	1 ¹⁵	3 ²⁸	5 ³⁸	—	8 ¹⁸	10 ³⁸			
N.-Dresselnd.	6 ²¹	8 ¹⁸	10 ¹⁴	—	1 ²²	3 ³⁶	5 ⁴⁶	—	8 ¹⁷	11 ⁰⁶			
Haiger	6 ³⁰	8 ²⁷	10 ²³	—	1 ³¹	3 ⁴⁵	5 ⁵⁵	—	8 ¹⁶	11 ¹⁶			
Dillenburg an	6 ³⁸	8 ³⁸	10 ³²	10 ⁴²	1 ³⁹	3 ⁵³	6 ⁰³	8 ³⁶	9 ⁵⁴	11 ³³			
" ab	6 ⁴¹	8 ⁴³	10 ³⁰	10 ⁴³	1 ⁴¹	3 ⁵⁵	6 ⁰⁴	8 ³⁷	9 ⁵⁷	11 ³⁵			
Gießen an	7 ⁴⁰	9 ³⁵	11 ²⁸	11 ³³	2 ⁴⁰	4 ⁰⁸	7 ⁴⁸	9 ⁴³	11 ³⁵	12 ¹²			
Biedorf-Köln.													
Biedorf ab	4 ⁴⁵	6 ⁴⁰	9 ¹⁵	10 ³⁸	12 ³⁸	3 ⁰²	5 ⁴⁵	6 ³⁰	7 ⁴⁸	8 ³⁶	10 ³⁰		
Köln an	7 ⁰⁵	8 ¹⁹	11 ²⁷	11 ³²	3 ⁰⁶	5 ²³	8 ²⁴	—	9 ¹⁸	10 ⁵²	2 ⁰³		
* Nur Werktags bis An.													
Köln-Biedorf.													
Köln ab	6 ³⁰	8 ¹⁹	9 ⁵⁶	12 ³⁰	3 ¹⁰	6 ⁰²	6 ³⁰	7 ⁴⁰	8 ⁴⁵	11 ⁴²			
Biedorf an	6 ⁴⁵	9 ¹⁷	9 ⁴⁴	12 ³⁵	2 ¹⁰	5 ³⁰	7 ³⁰	8 ³⁰	10 ¹⁴	10 ²¹	2 ⁰³		

Todesanzeigen. Ziegelmeister Heinrich Blante, Herborn. — Frau Helene Kobb geb. Geißler, Siegen, 41 J. — Johann Josef Busch, Weidenau, 85 J. — Frau Friederike Münster, Herborn, 67 J. — Emil Achenbach, Siegen, 28 J. — Schneidermeister Karl Braun, Siegen. — Wilhelm Jungbluth, Siegen, 82 J. — Ingenieur Clemens Klein, Bonn, 37 J. — Schneidermeister Heinrich Reichmann, Siegen, 84 J. — Monteur Franz Dömer Weidenau. — Anna Keller, Weidenau, 17 J. — Wilhelmine Heide, Oberdorf, 27 J. — Wwe. Heinrich Zimmermann geb. Jild, Bottenbach, 78 J. — Wwe. August Hömmer, Herborn. — Frau Henriette Schnell, Sinn. — Witwe Johann Sey, Susanna geb. Vnt, Siegen, 77 J. — Wilhelmine Steiner, Siegen, 78 J. — Friedrich Achenbach, Weidenau, 79 J. — Wwe. Friedrich Eichbaum, Helene geb. Siebel, Fischbacherhütte, 65 J. — Frau Karoline Friederike Müller geb. Leuchter, Biedorf, 60 J.

Blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, auch ohne Kraft, Schonung der Stoffe, sind die Hauptvorzüge des berühmten Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Beweis: Millionen von Hausfrauen gebrauchen es täglich. — Ueberall zu haben.

Siezu eine Beilage.

Strohhüte für Damen, Mädchen, Herren und Knaben

kaufen Sie am schönsten und billigsten im

Consum-
geschäft

Emil Schneider.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag 12^{1/2} Uhr entschlief sanft und Gott ergeben nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Berginvalide

Albrecht Henrichs
im 51. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an

Auguste Henrichs
geb. Hoffmann
nebst Kinder.

Neunkirchen, Kiel u. Forsthausen, 26. April 1907.
Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. April, Nachmittags 3^{1/2} Uhr.

H. Braun

Specialgeschäft für
Hochzeits- u. Gelegen-
heits-Geschenke

hält sich bei Bedarf bestens
empfohlen.

Alle Augen sind gerichtet auf die neuesten

Marke Mars.

Erstklassige Fahrräder von tadelloser Construction.

Vertreter: Friedr. Pfau, Neunkirchen.

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Mit Rücksicht auf die sehr hohen
Kleie- und Schrottpreise empfehle
Ia. ostindischen

Kokoskuchen,

für Milchvieh fast unentbehrlich.

Rud. Weiss

vorm. Friedr. Pirz,
Neunkirchen.



Schmalzbutter

Ersatz für Naturbutter

zum Kochen, Backen, Braten

Zu haben bei **Emil Schneider**

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Gölnerstr. 279.
Behandlung von Zahnkranken
unter Berücksichtigung der
neuesten zahntechnischen Er-
fahrungen. Plombieren,
schmerzloses Zahnziehen, An-
fertigung von Gebissen
unter Garantie.

Behandlung von sämtlichen
Krankheitsaffektionen.
Teile dem geehrten Publikum hier-
durch mit, daß es mir gelungen ist,
eine Methode zu entdecken, mit deren
Hilfe Zähne schmerzlos plombiert
werden können.

Fahrräder

anerkannt beste Marken Opel, Adler,
unverwundlich im Gebrauch.

Schwalbe-Fahrräder
von Mk. 75 an.

Mäntel Mk. 3.50, Schläuche Mk.
2.80, fow. sämtl. Zubehörsartikel billigt.

Herrn Müller,
Neunkirchen.

Vogelsamen,
Universal-Mischfutter,
Tauben- u. Hühnerfutter

empfehlen in vorzügl. Qualität billigt
Neunkirchen. **Rud. Weiss**
vorm. Friedr. Pirz.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Kreis-
Polizei-Verordnung zur Vertilgung
des Wiesenferbels, des Bärenklaus
und der Ochsenzunge vom 15. Mai
1905 wird für die sämtlichen Ge-
meinden des Amtsbezirks Burbach
als Zeitpunkt, bis zu welchem die
Vernichtung der genannten Unkräuter
durch Ausäten vollendet sein muß,
der 25. Mai ds. Js. festgesetzt.
Die Herren Gemeindevorsteher, Wie-
senwächter, Wiesenvorsteher und Flur-
schützen werden ersucht, die genaue
Beachtung der vorgenannten Polizei-
verordnung zu überwachen. Gleich-
falls werden die Herren Gemeindevor-
steher um ortsübliche Veröffentlichung
ersucht.

Burbach, den 20. April 1907.
Der Amtmann.
J. B.
Der Beigeordnete
Keller.

Banber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges,
jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße,
sammetweiche Haut u. blendend schön-
en Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Adreßbuch
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg., bei **Emil Schneider**,
Neunkirchen, W. Brühl, Gerdorf,
Gust. Schöw, Salchendorf.

Thomasmehl, (Stern-Marke)
Kainit, Fleischguano,
(vorzügl. f. Kartoffeln)
Chilisalpeter,
Ammoniak Superphosphat
für die Frühjahrsbildung empfiehlt
Neunkirchen, **Rud. Weiss**
vorm. Fr. Pirz.

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße sam-
metweiche Haut, ein zartes, reines
Gesicht u. rosiges, jugendfrisches Aus-
sehen erhält man bei tägl. Gebrauch
der echten

Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Adreßbuch
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg., bei **Emil Schneider**,
Neunkirchen, W. Brühl, Gerdorf,
Gust. Schöw, Salchendorf.

15 tüchtige

Schlosser u.

Hilfsarbeiter,

sowie einige erfahrene

Monteure

für dauernde Beschäftigung suchen

Freier Grunder Eisen- und Metallwerke.

3-4 tüchtige

Austreicher-Gehülfen

sucht auf sofort

Carl Sänger, Neunkirchen.

Ein

Lehrling gesucht.

Karl Bökner,
Bau- und Möbelschreiner
Struthütten.

Ein schönes, 17 Mo-
nate altes
Minid,
von einer sehr guten Kuh abstammend,
hat zu verkaufen
Friedr. Müller
Wahlbach.

R. Schönan, Dillenburg

ständig großes Lager in

Fahrrädern

in allen Preislagen von Mk. 56 an. Durch großen Abschluß
bin ich in der Lage, bei besserer Qualität billiger wie jedes
Verbandgeschäft zu liefern. Auf Wunsch Raten-
zahlungen. Beim Kauf eines Rades vergütet die
Fahrt nach hier.

Wir beehren uns, hierdurch zur Kenntnis zu bringen, dass wir
Herrn **Adolf Ebener** in Neunkirchen, Mühlenstrasse 237,
eine Vertretung unserer Gesellschaft für Neunkirchen und Umge-
gend übertragen haben.

„Globus“

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Sub-Direktion Köln.

Höfl. Bezug nehmend auf obige Anzeige halte ich mich zu
Abschlüssen in der Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungsbranche
bestens empfohlen.

Neunkirchen, den 25. April 1907.

Adolf Ebener.

Für ein Manufaktur- u. Colo-
nialwarengeschäft wird zu sofor-
tigem oder baldigem Eintritt ein
gutgeschulter junger Mann, evgl.,
aus guter, christlicher Familie als

Lehrling

gesucht. Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Für einen Haushalt in einer kleinen
Stadt Westfalens in welchem Bäckerei,
Wirtschaft und Landwirtschaft be-
trieben wird, wird sofort eine durch-
aus tüchtige zuverlässige evgl.

Haushälterin

gesucht, welche im Kochen erfahren
sein muß. 2 Mädchen und 1 Knecht
sind vorhanden.

Näheres bei der Expedition.

Colonial- Kurz- und Manufaktur-
waren-Geschäft auf dem Lande
sucht für 1. Juni eine tüchtige

Verkäuferin.

Familienanschluss. Angebote mit
Gehaltsansprüchen unter E 100 an
die Exped. der Ztg.

Ein 16-17 jähriges

Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat und
etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht.
Zu erfragen in der Expedition.

Suche zum baldigen Eintritt ein

braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Frau Bürgermeister Schuster
Bergdorf.

Ein properes evangelisches

Dienstmädchen

für Privathaus zum baldigen
Eintritt gesucht. Lohn 18-20 Mark.
Bergdorf, Wilhelmstr. 22.

Ein Stundenmädchen

oder
Aufwartefrau
gesucht. Zu melden in der Exped.
dieser Zeitung.

Neuheit!

Deutsch-
lands
Kolonien
in 10 verschiedenen Karten nach
Originalen berühmter Künstler.
Das Neueste und Schönste in

Genre-, Künstler- und

Blumenpostkarten

finden Sie stets bei
H. Braun
gegenüber der neuen Schule.

Ein vier Wochen altes gewöhnliches
Mutter-Biegenlamm,
sowie alle Tage zwei Liter frische
Biegenmilch zu haben bei

W. M.
Bahnhofstraße 34.

Fast neuer gußeiserner

Kochherd

steht preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Standesamts-Nachrichten
des Standesamts N. Dörfelndorf
pro März 1907.

Geburten: Karl, S. d. Maurers
Emil Schmidt in Holzhausen. Fri-
dolin, S. d. Steinbauers Willi Jint
in Oberdörfelndorf. Fris, S. d.
Maurers Johann Wiedersheim II. in
Oberdörfelndorf. Ernst August, S.
d. Bergmanns Gustav Ewald Freund
in Oberdörfelndorf. Martha, T. d.
Fuhrmanns Friedrich Dehl in Lügeln.
Elly Sophie Henriette, T. d. Bruch-
meisters Ernst Böcher in Lügeln.
Johanna, T. d. Bergmanns Emil
Adolf Thomas in Holzhausen.

Aufgeborene: Der Steinkipper
Ewald Böhl in Niederdörfelndorf
und Anna Weyl in Holzhausen.

Geschiedenen: Der Gast-
wirt Heinrich Wilhelm Karl Siebel,
m. Martha Freund in D. Dörfelndorf.

Sterbefälle: Otto, S. d. Stein-
kippers Ludwig Bärthel in Nieder-
dörfelndorf, 1 Jahr alt. Wwe. Ag-
nese Berg geb. Fey in Holzhausen,
76 J. alt. Ehefrau Elisabeth Pulfrich
geb. Frickhard in Holzhausen, 76 J.
alt. Rosa Frieda, T. d. Pudlers
Ferdinand Heinz in Holzhausen, 8
J. alt. Erna Sophie, T. d. Maurers-
meisters Louis Heinz in Holzhausen,
6 J. alt.

Hinweis: Der Gesamtauflage
unserer heutigen Nummer liegt ein
Prospekt der Weidhaas'schen Kur-
methode bei, auf welchen wir noch
besonders aufmerksam machen. Der-
selbe basiert auf Grunde nur auf einem
Faktor, der leider im Leben so wenig
zu Worte kommt, der Vernunft. Alle,
die es angeht, sollten nicht veräumen,
sich mit dem Kurinstituten **Spero**
(Paul Weidhaas) in Nieder-
löblich bei Dresden in Verbindung
zu setzen.

Neu eingetroffen!

Moderne Rahmen

in Holz und Metall, in Größe
Visit, Cabinet, Prinzess, Grisoldis
empfehlen

H. Braun.

Düten und Packpapier

für Geschäftsleute zu haben bei
H. Braun.

Reichstagswähler!

Am Sonntag, den 28. April, Nachm. 3 1/2 Uhr, wird Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Bellebaum im Saale des Hotel Diltthey in Burbach einen

politischen Vortrag

halten, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Im Anschlusse daran findet die Gründung eines nationalliberalen Wahlvereins für das Amt Burbach statt, worauf wir unsere Parteifreunde aufmerksam machen.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

II. Nachtrag

zum Statut der Kranken- und Sterbefälle für die sämtlichen Handwerker des Amtes Burbach, eingeschr. Hilfskasse.

1. § 12 B erhält folgende Fassung:

An laufenden Beiträgen hat jedes Mitglied nach Ablauf eines Kalendermonats innerhalb der ersten acht Tage des folgenden Monats an den Kassierer zu zahlen:

in Klasse I 0,45 M.
in Klasse II 0,40 M.
in Klasse III 0,30 M. } für die Woche.

Burbach, den 30. Januar 1907.

Der Vorstand:

Diehl, Vorsitzender. Alfred Klein.
Alb. Heinze. Roth, Friedr. Wagener. Martin Schmidt. H. Kreutz.
Karl Krombach. H. Höchst. Fr. Karl Häbel.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschriften und daß die Unterzeichner den Vorstand der Kranken- und Sterbefälle für sämtliche Handwerker im Amt Burbach, eingeschr. Hilfskasse, bilden, wird hiermit bescheinigt.
Burbach, den 4. März 1907.

Die Polizeiverwaltung:
Beckhaus, Amtmann.

(L. S.)
Die am 14. Januar 1905 als eingeschriebene Hilfskasse zugelassene und unter Nr. 56 des Registers eingetragene Kranken- und Sterbefälle für die sämtlichen Handwerker des Amtes Burbach, eingeschr. Hilfskasse, bleibt mit der vorstehenden Abänderung des Kassensatzes als eingeschriebene Hilfskasse ferner zugelassen.

Namens des Bezirks-Ausschusses, Abt. I.

(L. S.)
B. A. I. C. XVII 18/07.

Der Vorsitzende:
In Vertretung:
(Unterschrift.)

Vorstehender Nachtrag wird hiermit veröffentlicht.

Burbach, den 22. April 1907.

Der Vorstand.

Die vorstehend bekannt gegebenen Beiträge werden vom 1. Januar 1907 ab erhoben. Es sind also in den im Mai stattfindenden Terminen zu zahlen:

Für Klasse I Nachzahlungen vom 1. Januar bis Ende März 13 Wochen à 10 Pfg.	2,25 M.
Beitrag pro April 5 Wochen à 45 Pfg.	2,25 "
Summe	3,55 M.
Für Klasse II Nachzahlung wie vor	1,30 M.
Beitrag pro April 5 Wochen à 40 Pfg.	2,00 "
Summe	3,30 M.
Für Klasse III Nachzahlung wie vor	1,30 M.
Beitrag pro April 5 Wochen à 30 Pfg.	1,50 "
Summe	2,80 M.

Termine: in Burbach am 3. Mai; in Neunkirchen am 4. Mai; in Niederbreiselsdorf am 8. Mai.

Röstmeister gesucht.

Die Röstung des Spateisensteins (20 Oefen) beabsichtigen wir an einen durchaus bewährten Röstmeister im Gedinge zu vergeben.

Grube Bautenberg
in Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

Franz Roth, Neunkirchen

Büreau für Rechtsangelegenheiten, Grundbuch, Erbschafts- und Teilungssachen, Anfertigung von Eingaben, Steuerrekommationen, Testamenten, überhaupt Schriftsätzen jeder Art.
Auktionen u. Vermittlung von Immobilien, An- u. Verkäufen.
Geschäftszimmer vorläufig Hotel-Restaurant Geber.

Albert Dornseiffer, Clafeld-Geisweid

Fernruf 761 Amt Siegen. Bismarckstraße 6-8.

Bauklemmerei. Installation.

Ausführung sämtlicher Bedachungen, wie: Pfannenblech-, Wellblech-, bombierte- und freitragende Dächer.

Wandbekleidungen

in Gerippten-, Rauten- und Quaderformblechen.

Dachfenster!

Mansarden, Dachspitzen, Wetterfahnen, Kuppeln, Türme, Blitzableiter.

Neuanlagen von Gas- und Wasserleitungen.

Badeeinrichtungen der Neuzeit entsprechend. Closet-Anlagen.

Wandbrunnen etc. etc.

Referenzen zu Diensten. Man verlange Offerte.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6-30 PS mit Wanderconcession garantiert sof. betriebsfähig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.

Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Versandschachteln aus Wellpappe, kräftig und billig, zu haben bei G. Braun.



Hellerthaler
Schützen-
Gesellschaft.

Sonntag, den 28. April, Nach-
mittags 5 Uhr

Beginn des diesjährigen
Scheibenschießens.
Der Vorstand.

Ortskranken- kass

der
Arbeiter im Amt Burbach.

Die Vertreter der Kasse werden
hiermit auf Dienstag, den 30. April
cr., Abends 6 1/2 Uhr, zu einer

Generalversammlung

in das Hotel Diltthey in Burbach
eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung
pro 1906.
2. Umänderung der §§ 13 und 59
des Statuts.
3. Verschiedenes.

Burbach, den 19. April 1907.
Der Vorstand.

Kirchenchor.

Montag, den 29. April, abends
7 1/2 Uhr

Übungsstunde.

Radler
fahr Adler!
Vertreter:
Sermann Müller.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos
in vollkommener Ausführung, neu und
gebraucht, sowie Harmoniums und
Klavierspielapparate in reicher Aus-
wahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Alleinvertreter der Klavierspielapparate
Pianola und Aerola.

Barmen

Neuerweg 40,
Köln, Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen bestehen-
den Hauses

IBACH



Spratt's Kückenfutter

in Säcken von 5 u. 10 Pfd.

zu haben bei
Chr. Wenzel.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Zeppenfeld
und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung,
daß ich ein

Glas-, Porzellan-, Emaille- und Korbwaren-Geschäft

eröffnet habe und bitte bei Bedarf um geneigten
Zuspruch. Ferner empfehle eine große Auswahl

Bürsten- und Lederwaren,
künstliche Blumen, Gratulationstarten,
sowie sämtliche Kurzwaren
zu billigen Preisen.

In Tabak und Zigarren

führe nur Special-Marken, sehr preiswert.

Achtungsvoll!

Zeppenfeld. Ernst Judt I.

Strohhüte

für Herren und Knaben

neu eingetroffen.

Große Auswahl! Billige Preise!

Albert Weidt.

Zur frühjahrs-Saison

empfehle mein vergrößertes

Tapetenlager

zur gefl. Abnahme. Neue und moderne Muster zu billigen
Preisen. Ferner empfehle ich mich zur Ausführung von

Eincrusta-Decoration u. Linoleum-Belag.

Muster nebst Kostenberechnung gratis.

Fertig gestellte Oelfarben

zum selbst anstreichen, sowie Fußbodenlack billigst.

Neunkirchen.

Carl Sängner

Malen u. Anstreichen.

Für die Frühjahrsbestellung

offeriert zu den billigsten Tagespreisen

prima Riesen-Ligowo-Saathafer

sehr ertragreich, für jede Bodenart passend und nicht lagernd,
sowie die bekannte

Sauerländer Saathafer.

Ferner empfehle zur Düngung:

Prima Peru Guano,

Chili-Salpeter,

Thomasphosphatmehl,

Kainit,

Superphosphat

Hier u. an den mit Schildern kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Carl Odendahl,

Struthütten.

Kristall-Weingläser im Preise von 30 Pfg. bis 1.50
Mk. empfiehlt H. Braun.

Alter Burgunder- Rotwein,

das Liter 80 Pfg.

Alter Rissling- Weißwein,

das Liter 50 Pfg. und höher. Ge-
binde von 20 Liter an, Faß leihweise.

Johann Frömbgen,

Weingutsbesitzer,
Rheinbrohl am Rhein.

Sahnen

Reinecke, Hannover.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte ekroph.
Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderboine, bläse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.-.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma R. Schaubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weißt man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Beilage zu Nr. 17 der Hellscherthaler Zeitung.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

auf ihn; sie ging geschäftig ins Speisezimmer und von da in die Küche. Hochfeld hörte Teller klappern und Gläser klirren und aus der Küche das Brodeln des Wassers. Nach wenigen Minuten kam Thea in den Salon zurück und nötigte Hochfeld in das Speisezimmer hinein, wo der Tisch gedeckt stand und etwas Brot und Aufschnitt und die summende Teemaschine aufgetragen war.

„Es ist zwar nicht viel, aber ein Schelm gibt mehr, als er hat,“ sagte Thea lustig.

„Es wird das schönste Abendbrot meines Lebens sein,“ erwiderte Hochfeld.

Sie setzten sich und aßen und schlürften Tee dazu und lachten und plauderten harmlos und vergnügt. Es war eine kurze schöne Stunde. Dann dachte Hochfeld an den Aufbruch. Er versprach Thea, morgen pünktlich zur Besuchsstunde wieder da zu sein, um Frau Wäppling für die Gastfreundschaft zu danken, die sie in ihrer Abwesenheit ausgeübt hatte.

Mit einem innigen Handkuss und einem herzlichen: „Auf Wiedersehen!“ nahm Hochfeld an der Korridortür Abschied von Thea und trat auf die Straße hinaus, deren nasses Trottoir im fahlen Licht der Straßenlaternen glänzte, während der Regen aufgehört hatte und nur noch vereinzelte Tropfen von den kahlen Bäumen durch den Wind herabgeweht wurden.

Eben schlug eine nahe Turmuhr; Hochfeld überzeugte sich wie spät es sei; es war halb zwölf geworden.

Halb beglückt, halb in schwermütigen Gedanken versunken, begab Hochfeld sich nach Hause, während Thea, nachdem sie die Krone im Salon ausgelöscht hatte, sich eiligst in ihr Zimmer zurückzog. Auch sie war ein wenig schwermütig gestimmt. Zwar hatte ihr der Abend den lange herbeigesehnten Zufall gebracht: sie hatte Hochfeld wiedergefunden, aber sie hatte von diesem Wiedersehen mehr erhofft. Sie sah es, sie fühlte es, daß er sie liebte, und dennoch war er so seltsam stumm, so verlegen; er mußte es doch ebenfalls merken, daß sie seine Liebe erwiderte. Warum sprach er nicht? Warum warb er nicht um sie? Welches ein unbekanntes Hindernis stand noch zwischen ihm und ihr, nachdem die früheren Hindernisse verschwunden waren? Sie hatte ihren aristokratischen Namen abgelegt, ihr früherer Reichtum war dahingegangen; sie war nun nichts weiter, als ein einfaches, auf sich selbst angewiesenes Mädchen. Und dennoch ließ er sich nicht herbei, das ersehnte Wort zu sprechen!

Vielleicht liebte er sie doch nicht so, um sie als Gattin zu begehren, — vielleicht mißfiel es ihm doch im geheimen, daß sie sich der Kunst zugewandt hatte und eine Sängerin werden wollte!

Sie liebte ihre Kunst; sie hatte sie auch um deswillen geliebt, um eines Tages vor ihn hintreten und ihm alsdann zeigen zu können: „Sieh, das kann ich! Ich bin eine Künstlerin, wenn ich es will!“ Sie hatte ihm dadurch wertvoller zu werden gehofft, aber daß sie damit in seinen Augen eine neue Schranke aufrichten könnte, daran hatte sie nicht im entferntesten gedacht. Sie würde auch keinen Augenblick gezwögert haben, ihre Karriere um feinetwillen aufzugeben. Wenn er gesagt hätte: Ich liebe dich, sei mein! so würden alle andern Hoffnungen und Ziele für sie verschwinden, so würde sie in seinem Besitz ihr einziges, ihr höchstes Glück finden!

Sie bereute fast, ihm allzudeutlich ihre Freude über das Wiedersehen gezeigt zu haben. Vielleicht war sie nicht zurückhaltend genug gewesen, vielleicht hätte sie ihn nicht einladen dürfen, zu ihr zu kommen. Nun hielt er sie am Ende gar für leichtfertig. Wer weiß, ob er morgen wiederkommen würde? Und Thea, die sich immer mehr in eine unglückliche Stimmung hineingrübte, beschloß, ihrer Wirtin, Frau Wäppling, vorläufig nichts von dem Besuch zu erzählen, nicht eher, als bis Hochfeld seine formelle Visite abstattete.

Unzufrieden und traurig begab sich Thea zur Ruhe, noch bevor Frau Wäppling aus der Sitzung ihres wohlthätigen Vereins zurückgekehrt war. —

Am nächsten Morgen saß Hochfeld wie gewöhnlich in seinem Ordinationszimmer und fertigte seine Patienten ab.

Er hatte noch gar keine Zeit gefunden, um über das gestrige Ereignis nachzudenken; nur unwillkürlich war ihm eingefallen, daß er durch das Wiedersehen mit Thea seinen versprochenen Besuch bei Hela Corbier versäumt hatte. Er nahm sich vor, denselben heute nachzuholen, und stand gerade in der Tür zu seinem Wartezimmer, um den nächsten Patienten hereinzubitten, als plötzlich sehr aufgeregt Bernhard Rant ins Wartezimmer stürzte.

„Ich habe Ihnen etwas sehr Wichtiges mitzuteilen!“ flüsterte er halblaut und Hochfeld schob ihn in sein Zimmer und schloß die Tür.

Rant wuschte den Schweiß von seiner Stirn.

Es geht doch nicht alles so glatt, wie man es vorherberechnet,“ sagte er gewissermaßen als Vorbereitung, denn

man merkte ihm an, daß er mit einer bedeutamen Nachricht kam.

„Nun, kurz heraus: — was ist geschehen?“ drängte Hochfeld.

Und mit einem Blick, der die Wirkung eines jeden Wortes, das er sprach, aufs schärfste zu beobachten schien, antwortete Rant:

„Hela Corbier ist heute morgen in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden!“

Hatte der Detektiv einen Effekt mit seinen Worten zu erzielen beabsichtigt, so konnte er zufrieden sein.

Hochfeld zuckte zusammen und ließ sich auf einen Stuhl niederfallen. Diese Nachricht war in der Tat geeignet, ihn aufs höchste zu überraschen und zu erschüttern.

„Hela Corbier ermordet?“ stammelte er. „Aber das ist ja nicht möglich!“

Der Detektiv nickte indes sehr bestimmt und sprach weiter:

„Ich komme soeben aus ihrer Wohnung. Ich habe sie selbst tot in ihrem Blute liegen gesehen. Sie ist mit einem Dolchmesser erstochen worden. Das Messer lag neben ihr. Es stellte sich heraus, daß dasselbe schon früher in ihrem Besitz gewesen ist!“

Hochfeld fuhr sich mit der Hand über die Stirn; er mußte sich fassen, sich sammeln, um das Gehörte zu verstehen, zu begreifen.

Giltig fuhr der Detektiv fort:

Wie Sie wissen, hatte ich ganz besonderes Interesse daran, genau von den Vorgängen unterrichtet zu sein, die sich in der Wohnung der Dame abspielten. Ich suchte also vor einer Stunde ganz harmlos das Haus auf und finde daselbe, sowie die nächste Umgebung in der allergrößten Aufregung. Schutzleute halten den Eingang besetzt und lassen niemand hinein und heraus. Ich treffe zufällig einen bekannten Kriminalbeamten, der soeben aus dem Hause kommt, und erfahre von ihm das gräßliche Ereignis. Die Zimmervermieterin, Frau Krause, hatte vor wenigen Minuten den Mord auf der Polizeiwache gemeldet. Ich sagte dem Kriminalbeamten, daß ich vielleicht in der Lage sei, etwas zur Aufklärung des Mordes beizutragen, und so ließ er mich hinein. Es war ein schrecklicher Anblick. Die Leiche lag noch so, wie die Vermieterin sie aufgefunden hatte: Auf der Erde — neben einem Ruhebett, von dem sie hinuntergeglitten war — in einer schwarzen Blutlache — das Gesicht krampfhaft verzerrt, die Hände in den Teppich gekrallt.“

Leppensfeld
teilung,

ille-
äst

geneigten
Auswahl

arten,

preiswert.

dt I.

Preise!
eidt.

son

zu billigten
von
Belag.

en

nger
reicher.

lung

fer

nicht lagernd,

r.

hl,

verkaufstellen.

30 Bfg. bis 1.50
H. Braun.

hten

schuppenflechte ekroph.
tausschläge,

Füsse

wilre, Aderheine, böse
und oft sehr hartnäckig;
geblich hoffte
he noch einen Versuch
is bewährten

Salbe

re. Dose Mark 1.—
gehen täglich ein-
ckung weiss-grün-rot
o, Weinböhla.
o man zurück.
neisten Apotheken.

„Und der Mörder?“ stieß Hochfeld hervor. „Hat man noch keine Spur von dem Mörder?“

„Bis jetzt noch nicht,“ erwiderte Rant. Der diensttuende Beamte sorgte vorläufig nur dafür, daß die Tote genau in der aufgefundenen Lage verblieb und daß in dem Zimmer nichts verändert wurde, bis die Gerichtskommission eintraf. Das dauerte ungefähr eine Stunde. Dann waren der Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter und der Gerichtsarzt zur Stelle. Natürlich mußten jetzt alle anderen Personen das Zimmer verlassen, bis der Tatbestand in ordnungsmäßiger Weise aufgenommen war. Ich benutzte diese Zeit, um zu Ihnen zu eilen und Sie von dem Geschehenen in Kenntnis zu setzen.“

„Es ist fürchterlich!“ sagte Hochfeld. „Und hat man noch gar keinen Verdacht bezüglich der Täterschaft ausgesprochen?“

„Soviel ich hören konnte, nein! — Frau Krause, die Wirtin des ermordeten Mädchens will abends in dessen Zimmer einen heftigen Streit gehört haben; sie hat aber niemand gehen und kommen gesehen und sich auch nicht weiter darum gekümmert.“

„Und Sie selbst, — Sie haben auch keine Vermutung?“ fragte Hochfeld.

Rant zuckte die Achseln.

„Ich meine,“ fuhr Hochfeld dringender fort, „ob Sie glauben, daß dieser entsetzliche Mord mit der Erbschaftsangelegenheit in irgend einem Zusammenhang steht?“

„Wohl möglich!“ sagte Rant. „Auf jeden Fall ist es sicher, daß die Erbschaftsangelegenheit dabei erdört wird, und darum, glaube ich, ist es das Beste, wenn ich mich sofort beim Untersuchungsrichter melde und denselben genau über die Angelegenheit informiere. Vielleicht liefere ich ihm dabei das nötige Material, die Verfolgung des Mörders nach einer bestimmten Richtung hin aufzunehmen. Jedenfalls ist es besser, die Untersuchungsbehörde erfährt die Erbschaftsangelegenheit von unserer Seite, ehe sie infolge eigener Recherchen davon unterrichtet wird.“

„Zweifelloos!“ erwiderte Hochfeld. „Welche entsetzlichen Aufregungen stehen uns da wieder aufs neue bevor! — Halten Sie es für erforderlich, daß ich Sie zum Untersuchungsrichter begleite?“

„Vorläufig nicht, man wird Sie schon benachrichtigen, wenn man Sie persönlich zu hören wünscht!“

Der Detektiv empfahl sich eilig und ließ Hochfeld in ungeheurer, begreiflicher Aufregung zurück.

Er war kaum imstande, seine Patienten anzuhören, und mußte sich mit aller Gewalt zusammennehmen um seine

Verordnungen richtig zu treffen. Endlich hatte der letzte derselben sein Zimmer verlassen und Hochfeld war allein.

Mit erregten Schritten ging er auf und nieder. Er erwartete den Detektiv zurück und wollte die Wohnung nicht verlassen, um ihn nicht zu verfehlen. Diese Zeit des Wartens steigerte seine Ungebuld und seine Erregung aufs höchste. Wie hatte das Entsetzliche nur geschehen können? fragte er sich immer. Wer hatte ein solches Interesse an dem Tode des jungen Mädchens, daß er deshalb zum Mörder wurde? Hing dieser rätselhafte Mord wirklich mit der Erbschaft zusammen, oder war der Mord unabhängig davon geschehen? Schätze und Juwelen besaß die Schauspielerin doch nicht von so hohem Wert, daß ein Raubmord vorliegen konnte. Also blieb als Grund doch immer nur die Erbschaftsfrage bestehen! Und Hochfeld machte sich schließlich Selbstvorwürfe. Vielleicht hätte er, wenn er seinen gestern beabsichtigten Besuch bei Hela ausgeführt hätte, den Mord verhindert, oder er wäre gerade zu ihrer Rettung hinzugekommen! Wenn nur diese Zeit des Wartens und der Ungewißheit vorüber wäre! Wenn nur Rant wiederkäme! Ungebuldig wollte er sich eben, um Ausschau nach dem Erwarteten zu halten, zum Fenster hinauslehnen, da schrillte die Korridor Klingel.

„Endlich!“ sagte Hochfeld erleichtert und eilte selbst hinaus, um die Korridortür zu öffnen.

Im Rahmen derselben traten ihm zwei Schutzleute in Mänteln und Helmen entgegen.

„Herr Doktor Hochfeld?“ fragte der eine.

„Zu dienen!“ erwiderte dieser und der Schutzmann fuhr im Tone der Meldung fort:

„Sie werden in dringender Angelegenheit sofort vor den Untersuchungsrichter geladen. Es handelt sich um eine Mordaffäre.“

„Ich weiß,“ sagte Hochfeld ruhig, „ich komme sofort!“ Er zog sich den Ueberzieher an, setzte seinen Hut auf und folgte den Schutzleuten die Treppe hinunter.

„Ist Ihnen der Privatdetektiv Rant bekannt?“ fragte er währenddessen.

„Ja wohl,“ sagte der erste Schutzmann, „er befindet sich bereits im Verhör.“

Vor der Tür des Hauses stand eine Droschke, welche die Schutzleute hergebracht hatte. Sie luden Hochfeld ein, dieselbe gleich zur Fahrt nach dem Gerichtsgebäude zu benutzen.

„Ist denn der Untersuchungsrichter nicht mehr in der Wohnung der Ermordeten?“ fragte Hochfeld.

„Ich weiß nicht; er hat uns Befehl gegeben, den

Herrn Doktor sofort nach dem Gerichtsgebäude zu bringen.“

„Zu bringen?“ Hochfeld lächelte. „Das klingt ja eigentümlich! Nun, gleichviel, ich war ja darauf vorbereitet, in dieser traurigen Angelegenheit mein Zeugnis abgeben zu müssen!“

Er setzte sich in die Droschke, die beiden Schutzleute stiegen ihm nach und das Gefährt setzte sich nach Moabit zu in Bewegung.

In dem großen weitläufigen Gerichtsgebäude angekommen, führte man Hochfeld über Treppen und Korridore in ein Wartezimmer, das mit seinen kahlen, grauen Wänden und den hohen, nach einem Gefängnis hause hinausgehenden Fenstern einen düstern und traurigen Eindruck machte.

Hier blieb Hochfeld, immer in Gesellschaft der beiden schweigenden Schutzleute, wohl über eine Stunde. Seine Lage kam ihm sehr seltsam vor, und er empfand voll und ganz das Unbehagen friedlicher Menschen, wenn sie zum erstenmal eingehender mit der Polizei und den Gerichten zu tun haben. Wenn seine Vorladung so eilig gewesen war, warum ließ man ihn denn solange warten? Und andererseits, wenn seine Vernehmung nicht so sehr pressierte, warum hatte man ihn dann so plötzlich unter Eskorte, genau wie einen Gefangenen herbeigeholt? Und wozu diese überflüssige Begleitung dieser beiden Schutzleute? Hochfeld mochte nicht mit ihnen sprechen, da sie sich seinen ersten Fragen gegenüber sehr merkwürdig reserviert verhielten hatten.

Endlich ertönte im Korridor eine Klingel, und nach einer Weile erschien ein Gerichtsdiener, der Hochfeld in das Zimmer des Untersuchungsrichters führte. Auch jetzt begleitete ihn ein Schutzmann, der dem Richter einen Zettel reichte und sich dann entfernte.

Der Untersuchungsrichter, ein Herr in mittleren Jahren mit kahltem Kopf und einem starken blonden Schnurrbart, nahm zunächst gar keine Notiz von Hochfeld, sondern blätterte eifrig in seinen Akten und tauschte mit dem neben ihm sitzenden Protokollführer leise Bemerkungen aus. Endlich blickte er empor.

„Herr Doktor Hochfeld?“ sagte er nachlässig.

Hochfeld nickte.

„Bitte, nehmen Sie doch Platz!“ fuhr jener einladend fort. „Unsere Unterhaltung wird ein wenig langwierig werden!“

Hochfeld setzte sich auf einen Stuhl, dem grünbehangenen Tisch des Untersuchungsrichters gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)